Fernsprech-Stellen 11 Altst., 582 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 5 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das rechtzeitige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Feiertagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, G. L. Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, R. Kiel-Magdeburg, J. Barck-Halle, D. Kraft-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Plauen-Leipzig. Für Rückgabe eingesandter Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Knaben- und Mädchengarderobe für das Alter von 3—15 Jahren aus reinwollenen, leinenen und sonstigen praktischen Waschstoffen, geschmackvolle Façons und gut gearbeitet, empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen das grösste Kinder-Garderobe-Magazin von S. Nagelstock, Altmarkt 6.

Grosses Lager fertiger Kindergarderobe bis zum Alter von 16 Jahren
Theodor Binder,
Seestrasse 5, part. u. I. Etage.
Bestellung auf Anzüge nach Maass nehme für jedes Alter auf u. liefere Herrenanzüge für 50 M. in feinem Cheviot. Geschmackvolles Lager in deutschen u. engl. Stoffen.

Stets das Neueste in
Hüten u. Schirmen
5 Neumarkt 5 und
20 Schloss-Strasse 20
Jacques Lippmann.
Fernsprechstelle No. 81.

Die
Lack-, Firniss- und Oelfarben-Fabrik
von
Edgar Hessel
empfiehlt ihre Fabrikate zu den billigsten Preisen.
Detailverkauf: Pfarrgasse 4.

Das Fabrik-Etablissement einfacher u. eleganter Kinder-Garderobe von Alexander Philipsohn befindet sich jetzt
Anfertigung nach Maass. Auswahlsendung bereitwilligst. | Pragerstrasse 6, part., gegenüber der Kunstgewerbehalle. | Sämmtliche Neuheiten der Frühjahrssaison in grösster Auswahl für Knaben und Mädchen bis 16 Jahre.

Nr. 144. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 23. Mai: Schwacher, unbestimmter Wind, vorwiegend heiter, trocken, Temperatur wärmer. | Dresden, 1884. | **Freitag, 23. Mai.**

London. Die gestrige Meldung der „Pall Mall Gazette" über die beabsichtigte Expedition nach dem Sudan findet in den heutigen Morgenblättern keine Bestätigung. Die „Times" erfährt, es sei bis jetzt noch keinerlei Entscheidung getroffen, obschon ein bezüglicher, im Kriegsministerium ausgearbeiteter Plan der Regierung zur Erwägung vorliege.

Konstantinopel. Auf Befehl des Sultans ist gegen den Ober-Eunuchen Behram Agha und den ersten Kämmerer Osman Bey eine Untersuchung eingeleitet. Zunächst soll es sich um eine Rechnungsrevision handeln, doch ist Näheres nicht zu erfahren. Die beiden genannten Personen stehen bekanntlich an der Spitze der Reaktionspartei und sind Gegner des Großveziers. — Mahmud Damad (welcher zu gleicher Zeit mit Midhat verurtheilt und verbannt wurde) soll ebenfalls gestorben sein.

London, 22. Mai. Consols 101⅛. Ital. 95⅝. Türken 8⅝. Lomb. 12⅞. New-York, 21. Mai. Mehl 3.40. Rother Winterweizen 1.1, pr. Mai 1.1, pr. Juni 1.1, pr. Juli 1.0⅝. Mais (New) 63. Fracht 3.

Dresden, 23. Mai.

— Der Kgl. Kommissar für allgemeine Militär-Angelegenheiten im Aushebungsbezirke „Dresden Stadt" hat ausgeschrieben, daß in diesem Jahre eine Vormusterung des Pferdebestandes vorgenommen werden soll, deren Dauer sich auf die Zeit vom 18. bis 24. nächsten Monats erstrecken und an diesen Tagen Vormittags von 7 bis 11 Uhr stattfinden wird; in der betr. Bekanntmachung sind die einzelnen Musterungsbezirke speziell bezeichnet. Jeder Pferdebesitzer der Stadt Dresden ist verpflichtet, zu diesem Termine seine sämmtlichen im Musterungsbezirke eingestellten Pferde, mit Ausnahme der Fohlen unter 3 Jahren, der Hengste und der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben (in beiden Fällen ist eine von dem betreffenden Wohlfahrtspolizei-Inspektor ausgefertigte Bescheinigung vorzuzeigen), der Kommission, welche aus dem vom Kgl. Kriegsministerium dazu abgeordneten Offizier und dem unterzeichneten Kommissar besteht, vorzuführen zu lassen. Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht ungesäumt und vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe (§ 27 des Reichsgesetzes vom 13. Juni 1873) zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung derselben vorgenommen wird.

— Auf der zu Berlin abgehaltenen Jahresversammlung des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke hat der Geh. Reg.-Rath Dr. Böhmert aus Dresden die Einrichtung und den Erfolg der Dresdner Kaffeeschänke geschildert und zur Nachachtung empfohlen. Die Versammlung beschloß in diesem Sinne, in allen Städten die Einrichtung von Kaffeeschänken oder ähnlichen Aufenthalts- und Erholungsstätten ohne alkoholische Getränke in die Hand zu nehmen.

— Der wegen Landesverrath verurtheilte Pole v. Kraszewski, der bisher ganz unbehelligt im Hotel Hauffe zu Leipzig logirt hat, hat von dem Augenblick der Urtheilspublikation an einen Sicherheitsbeamten als Begleiter erhalten. Am Montag Abend ist er dann in die Königl. Gefangenanstalt übergeführt worden, wo er vorläufig bleibt, bis er in eine Festung, höchstwahrscheinlich nach Magdeburg, gebracht wird. (Wenn sich diese Mittheilung der „Leipz. Ztg." bestätigt, so ist die Absicht, Hrn. v. Kraszewski nach der Festung Königstein zu überführen, aufgegeben worden.) Sein Mitschuldiger Hentsch befindet sich z. Z. ebenfalls noch in der Kgl. Gefangenanstalt zu Leipzig, wird jedoch in allernächster Zeit in das Zuchthaus zu Halle a. S. eingeliefert werden. Zur Richtigstellung mehrfacher Zweifel sei noch bemerkt, daß nach der Strafprozeßordnung eine Appellation gegen das Urtheil des Reichsgerichts nicht statthaft ist. Es verbleibt unwiderruflich bei dem Rechtsspruche, doch hat der Kaiser das Begnadigungsrecht.

— Im Stadtkrankenhause hat dieser Tage eine wegen Geisteskrankheit in der Irrenstation untergebrachte Dame einen höchst peinlichen Auftritt herbeigeführt. Bei derselben stellte sich Tobsucht ein; sie zerriß, zerschlug und zerstörte Alles, was in ihre Nähe kam, und versuchte dann auch noch auszubrechen. Mit großer Mühe ist es gelungen, die Unglückliche zu bändigen. Die Zahl der im Stadtkrankenhause untergebrachten Geisteskranken ist leider im Steigen begriffen; auch die Tobsüchtigen sind stark vertreten. Die Anlagen zur Unterbringung derselben entsprechen nicht den Anforderungen der Wissenschaft; namentlich empfinden es die Aerzte als Uebelstand, daß der Pavillon zur Vornahme von chirurgischen Operationen links und rechts von Irrenstationen flankirt und dadurch die Ruhe der Operirten häufig gestört ist. Die vom Rathe und den Stadtverordneten beschlossenen Neuerwerbungen von Lokalitäten werden eine andere Disposition ermöglichen und jene Uebelstände der ursprünglichen Anlage zum Theil beseitigen.

— Fast Jedermann, selbst der ärgste Hypochonder, wird sich mehr oder weniger an dem possirlichen Treiben der Bewohner des Affenhauses im Zoologischen Garten erfreuen, aber sich höchlichst dafür bedanken, mit einem derartigen Repräsentanten des Thierreiches sein Quartier zu theilen. Anderer Ansicht ist eine in den Jahren schon etwas vorgerückte Dame auf der äußeren Holbeinstraße, denn schon seit langer Zeit widmet sie ihre freie Zeit der Erziehung eines ziemlich großen Affen, der täglich mit einer ganz entsetzlich griesgrämigen Miene von einem Fenster der im Parterre gelegenen Wohnung das Leben und Treiben auf der Straße, augenscheinlich ohne das geringste Interesse, beobachtet und Productionen im Gesichterschneiden zum Besten giebt. Harmlosigkeit scheint indeß nicht zu den hervorragenden Charakterzügen des Affen zu gehören. Denn das aufs Beste gepflegte, ja gehätschelte Thier macht hin und wieder seiner Herrin gegenüber Gebrauch von den Zähnen und Händen, ja letztere soll einmal sogar ganz schauderhaft zugerichtet worden sein. Unbegreiflich bleibt es daher, daß die alte Dame sich von dem boshaften Thiere nicht trennen mag, und sogar einmal, als man ihr den bissigen Burschen weggenommen hatte, nahe daran war, sich in der Elbe das Leben zu nehmen.

— Hat man einen glücklichen Tag gehabt, so wünscht man einen solchen auch Anderen. Wir empfehlen deshalb als herrliche, abwechslungsreiche und höchst interessante Frühlingspartie die folgende. Mit dem ersten Morgenzuge vom Böhm. Bahnhofe mit Tagesbillet nach Hainsberg (60 Pf.). Von da Fußwanderung durch den Rabenauer Grund zur Großen Mühle. Dann weiter links am Oelsenbache hin durch den unteren Theil von Rabenau nach dem Grünen Waldschlößchen am Götzenbüschchen. Ehe man in die Dippoldiswaldaer Haide eintritt, rechts zur Marterfäule, hierauf zur Barbarakapelle im Walde, dann zum Einsiedlerstein, zum steinernen Messer und zur Wolfssäule und dann nach der Kuchenstation Malter oder über die Steinbrüche nach Dippoldiswalde, von welchen beiden letzten Orten die Rückreise mit der Sekundärbahn angetreten werden kann. Das junge Frühlingsgrün, der duftende Wald, der Wechsel zwischen aussichtsreicher Höhe und abgeschlossenem Thale bieten außergewöhnlich viel Reize. Gut ist es, sich zu der Wanderung mit „Clauß, Führer ꝛc." zu versehen, der auf den Bahnhöfen für 25 Pf. zu kaufen ist. Die ganze Fußtour beansprucht 3½ Stunden Zeit.

— Bei dem sehr begreiflichen Wunsch, die so reiche deutsche Sprache möglichst von der Herrschaft der Fremdwörter zu befreien, ist man merkwürdiger Weise noch immer auf halbem Wege stehen geblieben oder hat Worte in Anwendung gebracht, die oft einen geradewegs lächerlichen Begriff in sich fassen. So wird jetzt z. B. fast durchgängig bei deutsch sein sollenden Speisekarten für das französische Wort „Sauce" die deutsche Bezeichnung „Tunke" angewandt. Es ist unmöglich, sich etwas Unästhetischeres und geradewegs Unappetitlicheres zu denken, als dieses Wort Tunke, denn man malt sich dabei unwillkürlich immer einen Tischgast von wenig guter Erziehung aus, der mit einem Stück Brod seine Sauce auftunkt, wie man dies dann und wann wohl sieht. Warum sagt man für Sauce denn nicht einfach „Guß"? Bei Braten Fleischguß, bei Fisch Fischguß oder Remouladenguß, bei Mehlspeisen Fruchtguß ꝛc. Da man Sauce über die Speisen gießt, so wäre das Wort „Guß" auch etymologisch ganz richtig, dabei ist es kurz und hat einen guten Klang, würde sich also unfehlbar bald einbürgern. Man kennt schon in der Konditorei Zucker- oder Chokoladenguß.

— In den Sommerfrischen, die nunmehr aufzusuchen das sommerartige Wetter Veranlassung giebt, ist ein guter Petroleum-Kochapparat ein sehr nützliches Ding, das nicht nur ausnahmsweise in der Noth, sondern vielmehr alle Tage ein geldsparender Helfer ist. Aber — Eins darf man an ihm nicht vermissen: er muß völlig geruchlos sein, wenn nicht die reinste Gebirgsluft abscheulich riechen soll. Ein solcher geruchloser Apparat aber ist Koch's Patent-Petroleum-Kochapparat, welcher von den Firmen: Julius Schädlich, am See 40, und H. A. Pupke, Scheffelstraße 21, hier im vorigen Jahre mit großem Erfolge eingeführt wurde. Wir haben uns überzeugt, daß dieser Kochapparat keine Spur von Petroleum-Duft erzeugt, daß er mit einer alle Reparaturen ausschließenden Solidität konstruirt ist und schnelles Kochen ermöglicht. Die erwähnten Firmen verkaufen auch den Kochapparat unter der Garantie der Geruchlosigkeit.

— Die Sterblichkeit in Sachsen während des Jahres 1883. Das Jahr 1883 zeigte eine noch ungünstigere Stellung als das ihm unmittelbar vorhergehende gezeigt hatte. Die Gesammtzahl der Todesfälle hat sich auf 89,789 belaufen, 3555 mehr als 1882 und 6298 mehr als 1881. Es ergiebt sich für das Jahr 1883 eine relative Sterbeziffer von 29,13 auf je 1000 Lebende. Diese relative Zahl ist fast genau dieselbe, wie die des Jahres 1873, während 1871, 1872, 1875 und 1880 ein noch ungünstigeres Verhältniß beobachtet worden ist. Im vergangenen Jahre hat zu dieser ungünstigen Stellung namentlich das Kindesalter beigetragen, indem die in dem Jahre 1882 bereits häufig eingetretenen Epidemien eine noch weitere Verbreitung erfahren haben. Unter den Kinderkrankheiten herrschten namentlich Masern, Scharlach und Diphtherie. In dem ganzen Lande starben an Masern 1049 Kinder und 10 Erwachsene, zusammen mehr als das Doppelte der vorjährigen Ziffer (523). Der Scharlach hat zwar nur in wenigen Bezirken epidemisch geherrscht, in diesen aber auch eine große Intensität gezeigt. Die Gesammtzahl der Todesfälle beziffert sich auf 2142 (327 weniger als im Jahre 1882), unter welchen 44 auf Erwachsene kommen. Weit beträchtlichere Verluste an Menschenleben hat die Ausbreitung der Diphtherie zur Folge gehabt. An dieser Krankheit sind 5447 Personen, unter diesen 70 Erwachsene, 1043 Schulkinder und 4334 jüngere Kinder gestorben. Die ohnehin schon sehr hohe Ziffer des Jahres 1882 wurde noch um 1264 Todesfälle überschritten. Unter den Kinderkrankheiten zeigte nur der Keuchhusten einen beträchtlichen Rückgang. Todesfälle an Ruhr werden in erheblicher Zahl (120 von 173 des ganzen Landes) nur aus dem Medizinalbezirke Freiberg gemeldet. Der Unterleibstyphus zeigt mit 860 Todesfällen eine geringe Zunahme dem Jahre 1882 gegenüber. Vom Flecktyphus sind nur 3 und von Pocken nur 11 Todesfälle aus dem ganzen Lande gemeldet. An Kindbettkrankheiten wurden 567 Frauen (40 mehr als im Jahre 1882) hinweggerafft. Was die wichtigsten chronischen Krankheiten anlangt, so zeigen sowohl die Todesfälle an Krebs, als auch an Lungenschwindsucht in ihrer Bedeutung für die Gesammtbevölkerung nur geringe Abweichungen von früheren Jahren.

— Vorgestern verunglückte in der Maschinenfabrik Hausen in Pieschen auf entsetzliche Weise ein vorzüglicher Arbeiter Namens Thalmuth, der Frau und Kind besitzt. Der Unglückliche wurde von einer Maschine förmlich zermalmt. Auf seinen dringenden Wunsch wurde er nach Leipzig befördert; noch lebend ward er von hier fortgeschafft, ob er aber lebend sein Ziel erreicht, das ist uns nicht bekannt. In seinen schrecklichen Qualen gedachte er nur seiner Frau und seines Kindes.

— Vorgestern schlug in Altoschatz der 73jährige Auszügler Richter seinen Hausbesitzer, man sagt aus Rache, mit dem Beil über den Kopf, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Richter wollte sich darnach mit einem Rasirmesser die Kehle durchschneiden; das Messer ward ihm zweimal entwunden, trotzdem hat er sich so verletzt, daß es fraglich ist, ob er leben bleibt.

— Am 20. d. hat sich der Gutsbesitzer M. in Kleinstolpen bei Groitzsch erhängt.

— In Treugeböhla bei Großenhain brannte am 17. d. früh das Lauscher'sche Wohnhaus nieder.

— Am 20. d. Abends wurde in Reichenbach bei Grebsvoigtsberg das Rößiger'sche Beigut ein Raub der Flammen. Drei größere Schweine fanden hierbei ihren Tod.

— Am 20. d. M. meldete sich in Roßwein das 20 Jahre alte Dienstmädchen Anna Mengel aus Siebenlehn, früher in Diensten beim Bäckermeister Starke in Roßwein, beim dortigen Gericht mit der Selbstbeschuldigung, daß sie ihr in der Entbindungsanstalt in Dresden geborenes, angeblich bereits todtes Kind (Knabe) beim Passiren über die Marienbrücke in die Elbe geworfen habe. Das Mädchen wurde in Haft behalten und sind die Ermittelungen im Gange.

— In Michelwitz bei Pegau wurde am 19. d. M. eine Frau Gößner im Augenblick, als sie beschäftigt war, ihrem Sohne die Haare zu kämmen, vom Blitz erschlagen. Der Junge wurde nur betäubt.

— Bei dem am 19. d. im Dorfe Grethen bei Grimma auftretenden Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Kunze, die zugleich als Pferdestall dient. Von den 4 daselbst stehenden Pferden tödtete der Blitz drei sofort, das vierte brachte man, da der Blitz die Scheune in Brand gesetzt hatte, in das Gehölze, wo es aber auch bald verendete.

— Die Stadt Annaberg hat nunmehr die ministerielle Erlaubniß zur Aufnahme einer 4proz. Anleihe von 730,000 Mark erhalten.

— Bei dem am Montag früh 6 Uhr in Thauhof bei Zwickau auftretenden schweren Gewitter mit wenig Regen sind in Zeit von wenigen Minuten abermals zwei Baumriesen zum Opfer gefallen. Der erste Blitz schlug in eine über 100 Jahre alte italienische Pappel, welche vor dem Hofthore des Rittergutes steht und zertrümmerte, sich theilend, nicht nur dieses vollständig, sondern schälte auch die Pappel einseitig ab, sie außerdem mannesdicker Aeste beraubend. Geradezu in erschreckender Weise wurde aber im nahen Ritterguts-Parke eine ebenfalls über 100 Jahre alte Eiche von einem zweiten Blitz getroffen, indem er dieselbe nicht nur ca. 15 Meter hoch gänzlich von oben bis unten der Schale beraubte, so daß jetzt der nackte weiße Stamm nur noch übrig ist, sondern auch dieser selbst ist in Tausende von Spänen zerrissen und man kann rundum durch den Stamm durchsehen.

— Amtsgericht. Auf das Verhalten, weshalb der 1855 zu Ober-Einsiedel (Oesterreich) geborene Schleifer Johann Grohmann am 6. April auf dem Schützenplatze einen so überlauten Gebrauch seines Stimmorgans gemacht und dadurch einen Volksauflauf herbeigeführt habe, erwidert der Angeklagte, er hätte nun einmal eine scharfe Sprache, jedoch empfiehlt ihm das K. Schöffengericht für die Ruhestörung und den damit später verbundenen Widerstand, als die Arretur des Excedenten erfolgte, einen Gefängnißaufenthalt von 4 Wochen, damit der Schleifer Grohmann in seiner scharfen Sprache einen milderen Schliff sich künftig aneigne. — Gegen einen Strafbefehl des K. Amtsgerichts wegen verbotswidrigen Schnapsschankes erhob der Restaurateur und Fleischermeister Traugott Jacob in Eisenberg auf der Dresdner Straße, Einspruch, indem er sich auf die Erlaubniß der K. Amtshauptmannschaft berief, welche ihm während des Eisenbahnbaues gestattete, Schnaps an die hierbei thätigen Arbeiter zu verkaufen. Die Konzession beschränkte sich aber nur auf den Schank in der eingerichteten Bude, während gute Freunde bemerkt haben wollen, daß auch im Lokal selbst Schnaps getrunken wurde. Das K. Amtsgericht kommt nun aber zu der Ueberzeugung, daß die Unwissenheit des Schankregulatives keineswegs in Betracht gezogen werden kann, indem der Beklagte im Lokale selbst nur die Konzession zum Bierverkauf besitzt und er die Versuchung zum Schnapstrinken vergrößert habe. Der denuncirte Beschuldigte hat für diese Umgehung des Schankregulatives die immerhin erhebliche Geldstrafe von 30 M. zu zahlen, die im Nichteinbringungsfalle zu drei Tagen Gefängniß verwandelt werden. — Wegen Diebstahls zweier Portemonnaies, welche 35 bez. 41 M. enthielten, werden der bereits mit einer nicht unerheblichen Freiheitsentziehung belegten Martha Marie Philipp 4 Monate und 2 Wochen Gefängniß zudiktirt, wovon durch die Untersuchungshaft eine Woche für verbüßt erachtet wird. Möchte diese empfindliche Strafe die letzte für die Angeklagte sein und in ihr den Keim der Ehrlichkeit wieder befestigen. — Von der ihr zur Last gelegten Beschuldigung der gewerbsmäßigen Unzucht wird die 25jährige verw. Fleischmann, Schneiderin, freigesprochen, jedoch wegen Beleidigung des Kgl. Polizeiarztes zu einer Geldstrafe von 10 M. und die Hälfte der entstandenen Kosten verurtheilt. — Wegen Widerstandes gegen die bewaffnete Macht, bei Gelegenheit der Parade am Geburtstage S. Maj. des Königs, erhält der im jugendlichen Alter stehende Franz Ernst Schmidt eine 1wöchige Gefängnißstrafe, indem seiner Ausrede, er wäre durch das hinter ihm befindliche Publikum in den abgeschlossenen Theil des Chaine-Postens gedrängt worden, kein Glauben geschenkt wird. — Wegen Uebertretung der sittenpolizeilichen Verordnung empfing die nicht zur Verhandlung erschienene Henriette Amalie Schmidt von der Kgl. Polizeidirektion eine Haftstrafe von 1 Tag, gegen welche die Beschuldigte Widerspruch erhob. Durch die Beweisaufnahme ward jedoch das Vergehen erwiesen und die erkannte Haft aufrecht erhalten. — Der Spinner Ernst Max Rudolph stahl aus einer Lade, die nach seiner Angabe offen gewesen sein sollte, eine Baarsumme von 17 M. und erwirkt für diese Unredlichkeit eine 3wöchige Gefängnißstrafe. — Der Schmiedemeister Karl Gotthelf Hirsch, ein bisher unbescholtener Mann, gerieth am 5. April mit dem, im Kgl. Schloßgarten stationirten Posten in einen Wortwechsel, bei welchem mißachtende Aeußerungen gegen die Soldateska fielen und erwirkt für den Widerstand 1 Woche Gefängniß, während die Beleidigung mit 10 M. gesühnt werden muß. — Um aus dem Dienst geschickt zu werden, stahl das 15jährige Hausmädchen Anna Martha Bötscher aus Neudorf bei Dresden, ihrer Herrschaft diverse Goldsachen im Werthe von 43 M. und warf die Gegenstände in den Abort. Diesen groben Diebstahl muß die Angeklagte 4 Wochen im Gefängniß verbüßen, wovon 2 Wochen der Untersuchungshaft abgerechnet werden.

— Vor fünfzig Jahren. Aus den Erinnerungen eines alten Dresdners. In dem Schänkgarten zu Zschertnitz, der jetzt zur schönen Jahreszeit viel besucht und geradezu einer der reizendsten Plätze in der Umgegend von Dresden ist, vergnügten sich vor fünfzig Jahren Pferde verschiedener Racen und Farbe. Denn damals hatte das betreffende Landgut ein Pferdehändler, Lahse, gepachtet, welcher ein umfangreiches Geschäft betrieb. Der Besitzer des größten Bauerngutes in Zschertnitz, der „alte Landrichter Schmidt", war eine interessante Persönlichkeit, der als Augenzeuge der Kriegsereignisse von 1813 sehr viel aus jener Zeit zu erzählen wußte. Der abschüssige Schänkgarten zu Mockritz war Abends von Dresdnern besucht, denn manche Bürgersfrau holte sich beim Wirth Tögel, der zugleich Fleischer war, für nächsten Sonntag eine Kalbskeule oder für irgend einen herannahenden Festtag einen „Sauerbraten"! Denn letztgenanntes Gericht war in Bürgerkreisen das wahre Festgericht, damals, wo man weder in Restaurationen, noch in der Familie „Cotelettes und Beefsteaks" kannte und wo man auch noch nicht bei „Gottlöber" oder sonst wo die Lende mit 120—150 Pf. pro Pfund bezahlen mußte. Der Gasthof zu Kaitz war einige Jahrzehnte hindurch ein viel besuchter Ort, der Sonn- und Feiertags schon in den Vormittagsstunden und zur Mittagsmahlzeit frequentirt wurde. Freilich hatte man in den Gerichten keine große Auswahl, und geschriebene oder gedruckte Speisekarten gab es noch nicht. Schweine-, Kalbs- und Sauerbraten, so hieß es das ganze Jahr lang, nur daß das Gewürz- oder Früchtlein der einen mit der anderen Kategorie abwechselte. Nöthnitz, obgleich etwas beschwerlich zu erreichen, wurde durch den Dr. Grollmus in Aufnahme gebracht, der eine Reihe von Jahren dort domicilirte, sich durch seine Kleidung, seine Manieren und seine langen Rezepte in weiteren Kreisen bemerkbar machte und es dahin brachte, daß eine Zeit lang tagtäglich von Dresden aus regelmäßige Omnibusfuhren nach Nöthnitz veranstaltet wurden, wobei außer dem genannten Doktor auch der Gastwirth Vortheil zog. Aber der Gasthof zu Nöthnitz hat auch nach Grollmus' Tode noch den früheren Ruf sich zu bewahren gewußt und es versammeln sich dort Freitags Abends, auch bei weniger freundlichem Wetter, eine Anzahl Dresdner Herren. Die beiden idyllischen Plätzchen des Plauen'schen Grundes, die vor fünfzig Jahren für die Dresdner viel Anziehungskraft hatten: der „Steiger" und „Grassi's Villa" haben der Zeit und Mode ihren Tribut bringen müssen. Jene Sommerabende vor 50 Jahren, wo man auf Grassi's Villa „frische Forellen und neue Kartoffeln" aß, sind gewiß noch manchem alten Dresdner in Erinnerung. Und der Steiger war damals, wo viele Bürger, z. B. Brauer, Fleischer, Bäcker, Seifensieder noch eigenes Fuhrwerk hatten, für die Sonntags-Nachmittage der Zielpunkt der Spazierfahrten en famille. Auch wurden zur Winterszeit solenne Schlittenfahrten dahin unternommen und als dann in Hainsberg ein großes Restaurationslokal mit Saal entstand, gaben sich daselbst Dresdner Familien und die Tharandter Studirenden der grünen Farbe bei Konzert des Bergmusikchors ein Rendez-vous. Einer der besten und besuchtesten Erholungsplätze in der Umgegend von Dresden war damals „Reisewitzens"; es wurde viel zu Familien- und Schulfesten benutzt, wozu es sich wegen seiner Räumlichkeiten